

Im Rahmen einer Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) durch das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) wurde folgendes festgestellt:

- Lebenswirklichkeit
- Fehleranfälligkeit
- Bedarfs- und Verbrauchsausweises nicht vergleichbar
- Verständlichkeit verbesserungsbedürftig

Ziele der Verordnung bezogen auf den Energieausweis:

- Transparenz
- Informationsgehalt
- Verständlichkeit

Zwei Ausweisarten für Verbraucher geeignet?

- Genereller Nachteil: Auswahlmöglichkeit
- Manko für potenzielle Miet- und Kaufinteressenten
- Bedarfsausweis - Theorie
- Verbrauchsausweis Praxis
- Werte stimmen meist nicht überein
- Detaillierter Bedarfsausweis führt schlechterem Ergebnis
- Energieausweis mit zu vielen Angaben
- Kompliziertes Energieausweissystem
- Verbraucherfreundlichkeit

Realität:

Verbrauchsausweise (69 Prozent) und Bedarfsausweise (31 Prozent)

Fehlerquellen:

Bedarfsausweise

- Verwendung unterschiedlicher Software-Programme für die Berechnung
- fehlerhafte Informationen aus – insbesondere älteren – Planunterlagen
- Annahme unterschiedlicher Wirkungsgrade der Heizanlage
- Annahme unterschiedlicher Wärmedurchgangskoeffizienten
- Verwendung von Erfahrungswerten nach Baualtersklassen zu den energetischen Eigenschaften von Bauteilen, wenn Bauteilaufbau im Detail nicht bekannt
- Häufung unterschiedlicher Annahmen, insgesamt unschlüssige Berechnungen

Verbrauchsausweise

- falsche Berechnung der Wohnfläche oder der Gebäudenutzfläche
- Flüchtigkeitsfehler bei der Übernahme der Verbrauchsdaten aus den Abrechnungsunterlagen
- fehlerhafte Übernahme der Verbrauchswerte aus den Abrechnungsunterlagen
- falsche Berechnung auf der Basis korrekter Daten – wohl eher selten, da Software
- Verwendung unterschiedlich detaillierter Klimafaktoren

Studie: Für Nachvollziehbarkeit wäre es sinnvoll, in der Dokumentation zur Erstellung des Energieausweises die verwendete Software und die verwendeten Wetterdaten zu benennen

Contra Bedarfsausweis:

- Tatsächlicher Verbrauch entspricht nicht dem berechneten Bedarf
- Aufwendiger
- Nutzerverhalten weicht ab
- Bestandserfassung
- Summierungseffekt bei Fehlern
- Fehlende Prüfbarkeit
- Nur 29 Prozent der geprüften Bedarfsausweise zutreffend
- Verbrauchsausweise 66 Prozent
- Anpassung an Lebenswirklichkeit
- Zwar durch unterschiedliche Versionen Markt unübersichtlicher
- Berechnungsgrundlagen anpassen

Pro Verbrauchsausweis:

- Die Verbrauchsausweise weniger fehleranfällig
 - weil nur wenige Eingaben erforderlich
 - wenige Daten interpretiert werden müssen
- Lediglich geringe Abweichungen bei Verbrauchsausweisen
- Das Ergebnis des Verbrauchsausweises besser
- Verbrauchsausweis einfach und somit kostengünstig
- Hausbegehung ist nicht notwendig
- keine umfangreiche Datenerhebung
- Realität: Verbrauchsausweise (69 Prozent) und Bedarfsausweise (31 Prozent)